

Seit Anbeginn der Zeit ist die Menschheit bemüht, ihre Füße gegen Umwelteinflüsse zu schützen, und was gibt es Schöneres, als dem Zweckmäßigen ein begehrenswertes Erscheinungsbild zu verleihen? In diesem Fall dem Herrens Schuh. Der Maybach unter den Fußkleidern mit größtmöglichem Tragekomfort, dauerhafter Passformstabilität und geschmackvoller Optik. Luxus für die Füße sozusagen.

Text: Thomas Reinberger

Mumienschuh

»Wer alle Sorgen dieser Welt vergessen will, braucht nur Schuhe zu tragen, die eine Nummer zu klein sind«, meinte schon der US-amerikanische Schriftsteller Mark Twain. Solch „komfortable“ Überlegungen wurden von unseren Vorfahren, die ihre Füße mit Fellen und Häuten aufhübschten, wohl nicht angestellt. Über ein genaues Datum von der Entstehung des ersten Schuhs gibt es keinerlei wissenschaftliche Aufzeichnungen, jedoch beweisen eindrucksvoll Felsmalereien (aus der Zeit um 12.000 vor Christus), sowie Funde einer frühen Form der gemeinen Sandale, vermutlich aus dem Jahre 3.000 v. Chr. in Ägypten, die Präsenz von Fußbekleidung im Alltag der damaligen Bevölkerung. Ein Indiz für die Weiterentwicklung des Schuhwerks bescherte der 1991 nahe dem Hauslabjoch in den österreichischen Ötztaler Alpen gefundene Mann aus dem Eis: „Ötzi“. Seine Schuhe waren schon vor etwa 5.000 Jahren, so alt schätzen Forscher die Mumie, weitgehend durchdacht, in dem er nicht bloß ein großes Stück benutzte, um seinen Fuß zu ummanteln, sondern mehrere, kleinere Teile zusammenfügte und diese sogar mit einer Art Schuhriemen zusammenhielt. Viele Jahre mussten zweifellos noch ins Land ziehen, bis diese ambitionierten Konstrukte zur ästhetischen Erscheinung in der Gegenwart mutierten.

Lederselektion

Zahlreiche Arbeitsschritte sind freilich vonnöten, bis ein lederne Kleinod seinen Besitzer jahrelang durchs Leben schweben lässt. Ausgangspunkt sind Skizzen und Entwürfe. Mittels Schablonen, die anhand der Skizzen erstellt werden, beginnt die Übertragung auf das Leder. Für die Außenhaut eines Schuhs, auch „Oberleder“ genannt, kann verschiedenes Getier herangezogen werden. Kassenschlager: Kalb, genauer gesagt das Leder vom Milchkalb, welches als „Boxcalf“ bezeichnet wird.

SCHUHE FÜR EINEN GENTLEMAN



Die Oberfläche ist glatt bis feinnarbig und von straffer Struktur. Glatter und glänzender auf der Oberfläche präsentiert sich hingegen das edle und aufwendig zu verarbeitende Pferdeleder, das unter dem Namen „Cordova“ Männerherzen höher schlagen lässt. Ebenso gefragt, dank der charakteristischen, feinen Faltenbildung, die sich vor allem bei ganz jungen Zicklein am qualitativ wertvollsten zeigt, ist die Epidermis der Ziege, auch bekannt unter dem Sammelbegriff „Chevreau“. Für das wohl extravaganteste und exorbitanteste Material zur Fertigung des Schuhmantels zeichnet sich das Krokodil verantwortlich, wobei die Babykrokodile, aufgrund der noch kleinen Schuppung, präferiert werden. Neben Straußenleder, mit



Tramezza



Ludwig Reiter

der ausgeprägten und bezeichnenden Noppenbildung, boomt der Markt mit Exoten wie etwa Schlange oder Stachelrochen.

Goodyear-welted

Ist das erwählte Leder einmal zugerichtet, werden die Kanten vor dem Vernähen ausgeschärft, eine Art Verdünnung der Enden, da an manchen Stellen des Obermaterials zwei Leder-schichten aufeinander treffen und sich ohne Ausschärfen ein unschöner „Wulst“ bilden würde. Ist als Highlight ein Lochmuster vorgesehen, so würde dies ebenfalls noch vor dem Vernähen, traditionell durch Manneskraft, ausgeschlagen oder ausgestanzt werden. Insider sprechen dabei von „Brogueing“. Anschließend werden die Kanten verklebt, um ein Verschieben der Zuschnitte zu vermeiden. Die Exklusivität eines Schuhs spiegelt sich vor allem in der Art der Zusammenfügung der Einzelteile wider. Für einen schneidigen Businessschuh von Welt hat sich die rahmengenähte Variante etabliert. Das Nahtstechen und Rahmennähen erfolgt entweder händisch oder maschinell, bevorzugt durch eine Gerätschaft aus dem Hause Goodyear, die schon 1872 patentiert wurde. Das fertige High-end-Produkt wird folglich oft unter der Bezeichnung „Goodyear-welted“ geführt. Dieser kostspieligen und hochwertigen Herstellungsform gegenüber stehen einfache Reparationsmöglichkeiten und vor allem eine Jahre währende optimale Passform.

Hölzerner Fuß

Nachdem der Schuhschaft, also der Deckmantel des Schuhs, vernäht ist, thront dieser auf einem hölzernen Klon, ein Holzleisten, der einem Fuß nachgeahmt ist. Für Kollektionsware gibt es vorgefertigte Leisten, für einen Maßschuh wird eigens ein solcher angefertigt, der ideal die menschliche Fußform des Kunden imitiert. Einmal Platz genommen, verbindet ein schmaler Lederstreifen, der so genannte „Rahmen“ und zugleich Namensgeber für die Machart „rahmengenäht“, im Anschluss die Innensohle (Brandsohle) mit dem Schuhschaft und später auch mit der Laufsohle, der untersten Sohlenschicht, die den Boden berührt. Was nach mühelosen sechs, sieben Handgriffen zu klingen scheint, sind in Wahrheit unzählige Arbeitsschritte, die jahrelangem Know-how im Schusterhandwerk und einer besonderen Fingerfertigkeit bedürfen. Bevor der Schuh den letzten Feinschliff, wie etwa eine Hochglanzpolitur, erhält und zum ersten Mal das Tageslicht erblickt, ruht er noch ein paar Stunden bzw. Wochen auf dem Holzleisten, um sich bestmöglich an die Form anzupassen.

„Tramezza“ magnifica

Formvollendete Ware weiß auch das Unternehmen Salvatore Ferragamo, seit der Gründung in Florenz 1928, mit Garantie zu schustern. Eine Neuinszenierung des Betriebes im Jahr 2010 stellt die Produktion einer erlesenen Herrenkollektion dar, die eine so genannte „Tramezza“-Konstruktion in sich birgt. Das Geheimnis dahinter ist eine zusätzliche Ledereinlage zwischen Brand- und Laufsohle. Zwei wichtige Elemente spielen hierbei eine Rolle: erstens, ein aus Stahl gefertigtes Fragment namens „shank“, welches übersetzt so viel bedeutet wie Schaft und sich direkt in der Einlage befindet. Zweitens, ein speziell geformtes Buchenholzstück, das sich unter der Einlage befindet, um den Fuß zusätzlich unterstützend zu stabilisieren. Weitere Spitzfindigkeit: Die „Tramezza“ bei Ferragamo Schuhen wird nicht, wie herkömmlich, aus Kork gezimmert, sondern aus feinstem, gewaschenem Leder, ergo ist der Schuh flexibler und luftdurchlässiger, wodurch sich das Material dem Fuß hervorragend anpasst. Insgesamt sind für eine solche Konstruktion an die 320 Arbeitsschritte, die über sechs Stunden Arbeit in Anspruch nehmen, notwendig. Erhältlich sind die ledernen Kostbarkeiten in den weltweiten Flagshipstores des Hauses Ferragamo.

„Maronibrater“

Wahre Pretiosen aus Leder finden sich ebenso in den fein sortierten Dependancen des Schuhhauses Ludwig Reiter, welche das einzigartige Flair und den Geruch eines traditionellen Schuhgeschäftes beheimaten. 2010 feiert das Familienunternehmen, mit Stammsitz in Wien, in der vierten Generation, sein 125-jähriges Bestehen und blickt auf eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte zurück.



Ludwig Reiter

Der Fuß



John Lobb



Shoepassion

Nebst klassischen Kollektionen eröffnet sich den Herren die Qual der Wahl im Zuge einer Audienz zur „Privatanfertigung“, bei denen der Kunde seine Wünsche hinsichtlich Modellen, Leisten, Ledersorten und Bodenausführungen in bis zu 100.000 verschiedenen Varianten schneidern lassen kann. Goodyear-Welted-Fans werden entzückt sein. Austria meets China: Seine legendären Modelle wie etwa der „Maronibrater“ (einstig typische Fußbekleidung für Maroni-Verkäufer) sind inzwischen Kult und aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage sogar in Hongkong erhältlich.

Gentleman's Corner

Apropos weltweite Erhältlichkeit: Auf der Plattform www.shoepassion.com dreht sich nicht nur alles um die Leidenschaft für Herrenschuhe, die höchsten Qualitätsansprüchen genügen, das Schuhwerk ist zudem rund um die Uhr per Knopfdruck zu ordern. Tim Keding, Gründer und Geschäftsführer des Konzeptes, versichert auf seinem exklusiven Online-Shop: Derjenige, der ein Paar „shoepassion's“ sein eigen nennt, darf sich darüber hinaus an einem so genannten Volllederprodukt erfreuen. Das bedeutet, sowohl Oberteil, Futter, Innensohle, Laufsohle und auch der Absatz sind komplett aus Leder. 65 Einzelteile werden auf traditionellem Wege von Hand in rund 210 Arbeitsschritten von erfahrenen Fachkräften in einer südspanischen Manufaktur produziert. Als besonderes Detail findet sich bei jedem Schuh eine „Gentleman's Corner“, eine Abschrägung am Absatz, welche ein Verheddern des Hosensaums unterbindet. Zudem kommen Individualisten bei exotischen Lederkombinationen und unkonventionellen Designs mit Sicherheit auf ihre Rechnung. PS: Für all jene, die es ganz genau wissen wollen, bietet das Unternehmen unter der Rubrik „Schuhwissen“ detaillierte Informationen zu Passform und Etikette.

Geheimversteck inklusive

Szenenwechsel: 88, Jermyn Street, London. In den Regalen des Lädchens der Firma John Lobb Bootmaker finden sich kleine Kunstwerke, die sich „Romsey“, „Chapel“ oder auch „Ashill“ nennen. Das sind oftmals Namen ihres allerersten Käufers. Wohl gemerkt, Käufers! Damenmodelle wird man bei John Lobb nicht finden, das ginge kaum einher mit der Firmenphilosophie,

denn die Firma John Lobb kreiert Schuhe für die Ewigkeit, und Frauen kaufen oft, so heißt es, nur für eine Saison. Dafür gibt es ungewöhnliche Anfragen von Männern, wie etwa die eines Russen, der auf einen Schlag 48 Paar Lobb-Schuhe in 48 Farben orderte. Um den Gründer und Urvater John Lobb ranken sich etliche Anekdoten. Er solle sich im 19. Jahrhundert einen Namen im australischen Goldgräbermilieu gemacht haben, weil er den Männern Stiefel mit Geheimfach im Absatz anbot. Zum königlichen Hoflieferanten soll er sich gemausert haben und zum Darling der damaligen englischen Dandys. John Lobb erschuf eine Marke, die heute weltweit als Statussymbol gilt. Das Portemonnaie klafft beim Kauf eines Paares sicherlich weit auseinander, doch dafür ist die dauerhafte Freude am Objekt der Begierde für lange Zeit gesichert, so versichern die Lobb's.

Pflegeprogramm

So unterschiedlich das Schuhwerk, so unterschiedlich auch der Pflegebedarf. Schuhstrecker in den Ruhephasen oder Schuhlöffel aus Horn für einen reibungslosen „Wiedereinstieg“ sind nur ein Teil des erforderlichen Equipments. Im Dschungel der unzähligen Bürsten und Pasten ist auf Produkte von „Burgol“ in jedem Fall Verlass. Das Unternehmen, welches seit der Gründung im Jahre 1921 in Burgdorf (Schweiz) bei Insidern für professionelle Produkte steht, bietet darüber hinaus spezielle Schuhputzkurse und Fachlektüre zum Thema Schuhe. Denn egal welches Emblem auf dem Schuh auch haftet, dieser wird sich nur bei guter Obsorge lange bester „Gesundheit“ erfreuen. x



Burgol